

AUSSTELLUNG

Welt 2

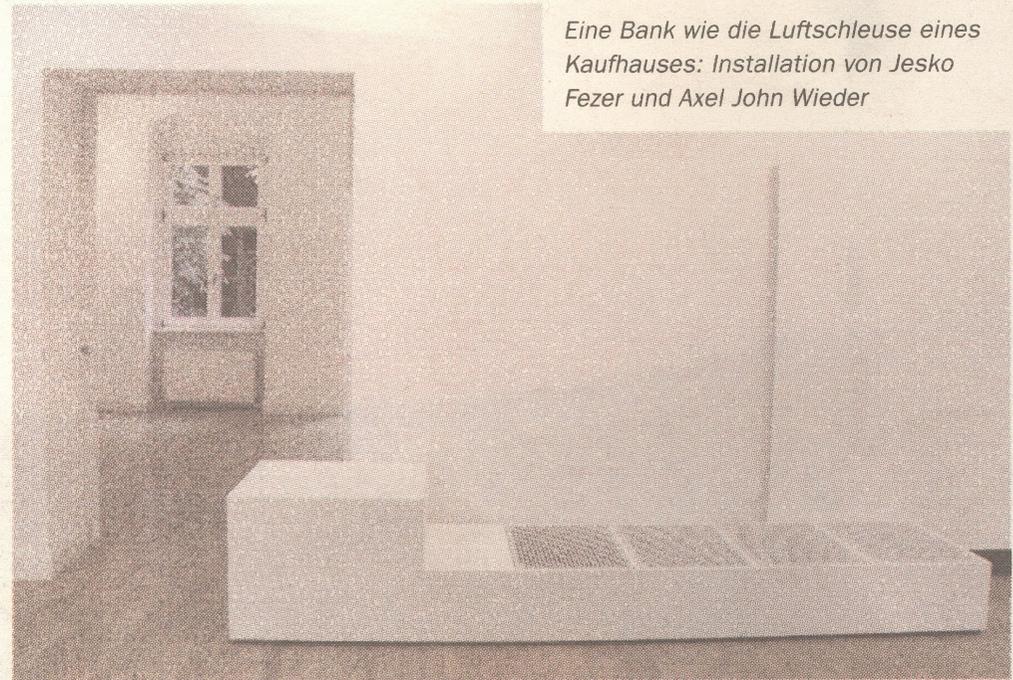
Galerie Kienzle & Gmeiner



Hoppla. Die gläserne Doppeltür steht sperrangelweit offen. Herbstlaub weht von der Straße herein und wird von einem Windfang aus sandfarbenden Wolldecken gestoppt. Dahinter schimmert es dämmrig, nur im Hofzimmer leuchten Strahler auf sechs übermalte Kopien. Aus dem Nebenraum tönt das heimelige Rauschen zweier Heizlüfter. In der Galerie Kienzle & Gmeiner zeigen sich Jesko Fezer und Axel John Wieder von einer ganz poetischen Seite. Ihre linke Buchhandlung, ihre Dozententätigkeit und *Zitty*-Texte, ihre Kritik an zeitgenössischer, profitorientierter Stadtplanung: All das, wofür die beiden Berliner Künstler sonst so bekannt sind, scheint weit weg.

Ist es jedoch nicht. Auch ihre Ausstellung *Welt 2* setzt sich mit der Nutzung von Stadtraum auseinander. Eine Collage aus Laserkopien von Aufnahmen aus der Kassler Innenstadt, eine Rigipsplatte, die eine Tür versperrt, eine Skulptur in Gestalt einer Bank, die mit integrierten Heizlüftern und Gitterrosten an die Luftschleusen der Kaufhäuser erinnert: Das alles thematisiert die flexiblen Grenzen zwischen innen und außen, von öffentlichem und privatem Raum genauso, wie es jene bunte Herbstblätter tun, die den Übergang von kommerziell genutzter Galeriensphäre und Straßenland verwischen. Und mit dem zerkratzten Foto eines Kollhoff-Gebäudes verpassen Fezer und Wieder jener zeitgenössischen Architektur einen lapidaren Seitenhieb, die fahrlässig den autoritären Repräsentationscharakter der Anti-Moderne zitiert.

Also Kritik an der Stadtverwertung wie gehabt? Auch das nicht. Als verblüffendes Moment bringen die Künstler die Natur ins Spiel, und zwar in jenem Aggregatzustand, der verträumten Städtern als der ro-



Eine Bank wie die Luftschleuse eines Kaufhauses: Installation von Jesko Fezer und Axel John Wieder

mantischste gilt – als Schnee. Ein Zitat des Architekten Rudofsky und Fotokopien stellen das gefrorene Wasser als ein Element dar, das Korrekturen im Stadtraum ausführt und Unterschiede verwischt. Tatsächlich lässt ja Flockentreiben Logos und Reklamen verschwinden, die den öffentlichen Raum markieren. In den Städten, den Zentren der Märkte, stört es zumindest vorübergehend die Arbeits- und Handelswege: Das Weiß formuliert eine Alternative zur Omnipräsenz der Zeichen von Verwertung und Ausgrenzung. Wenn es schon sonst niemand tut. **Schnee in der Stadt, so das überraschende Assoziationspotenzial dieser Ausstellung, ist temporäre Kapitalismuskritik.** /Claudia Wahjudi

Welt 2: Jesko Fezer und Axel John Wieder. Bis 12. 1. 2001, Galerie Kienzle & Gmeiner, Bleibtreustr. 54, Charlottenburg, Di-Fr 14 - 18, Sa 11-16 Uhr.